



Für April 2023

Überraschung ist, ...

... wenn die zarten Blumenblüten wieder unter einer kalten Schneedecke verschwinden ... wenn endlich eine Lösung gefunden wird, wo die Hoffnung schon sehr am Schwenden war ... wenn etwas weltbewegendes passiert, das die halbe Welt aus den Socken haut. Das Leben steckt voller Überraschungen. Überraschungen die mich aus dem Alltagstrott heraus nehmen, beleben und erfreuen, mag ich sehr. Andere die mich zwar auch in Bewegung bringen und beleben, jedoch im negativen Sinne, weniger. Hier ein Beispiel das mir kürzlich passiert ist: Ich bin online am Schreiben und während eines Schluckes Zitronen-Tee rutscht mir der ganze Text ins Internet-Nirvana ab. Dort blieb er auch gleich für immer verschwunden. Ab solchen Überraschungen könnte ich aus der Haut fahren ... Viele Stunden waren auf einen Schlag abgestempelt zu blossen Fingerübungen oder ein bisschen wie na pernai i ora (damit die Zeit vergeht), wie die Griechen so schön sagen. In meinem Fall gab es nur eins, nämlich wieder von vorne beginnen und die leisen, sofort aufmarschierenden Stimmen im Kopf, die mir zuzuflüstern; der alte Text sei also schon viel besser gewesen, tapfer ignorieren. Natürlich hätte ich am liebsten den Computer vermöbelt ...ins Internet hinein kriechen, um den Schuldigen zu finden, ist ja keine Option. So verliess ich das böse Ding und setzte mich grummelnd draussen unter einen Olivenbaum. Irgendwann später konnte ich das frische Grün und die Blütenvielfalt wieder geniessen und den blütengeschwängerten Duft tief in die Lungen einsaugen. Eine andere positive Überraschung hat Rolf vor zwei Tagen erlebt: Er war bei Stella, unserer Zahnärztin. Sie hat ihn während zehn Minuten behandelt und als er fragte, was es kostete, antwortete sie ihm: "Von meiner Seite her bist du befreit, gut bist du so früh gekommen."

Viele erfreuliche Überraschungen im April wünscht dir

Sonja

Der Fischer und die Katze

Da! Sie sitzen wieder am Quai, ein herrliches Bild geben die ab! Die muss ich fotografisch einfangen. Langsam rolle ich im Auto an ihnen vorbei und beobachte sie. Sie bemerken mich nicht. Kurz entschlossen biege ich in den Hafenvorplatz ein, anstatt in Richtung Wochenmarkt weiter zu fahren. Der Markt muss warten. Ich versuche mich möglichst nah an die Beiden heran zu schleichen ohne von ihnen bemerkt zu werden. Wie zwei Statuen. Konzentriert und regungslos blicken sie auf das Meer hinaus. Diese stille Eintracht zwischen den Beiden fasziniert mich. Chancenlos. Die Katze bemerkt mich, noch ehe ich genügend nah für ein Foto bin und huscht sofort davon. Flink überquert sie die Strasse, läuft geduckt und zielgerichtet zwischen Stuhlbeinen und Tischen hindurch, um in einem kleinen Gässchen zwischen zwei Häusern zu verschwinden. Ich muss anders vorgehen.



Sanfte Mini-Wellen kräuseln das Meer. Der Himmel wirkt lose und träge verhangen, so, als hätten sich die Wolken der Nachtbedeckung vergessen zurückzuziehen. Weit draussen ist ein Schiff. Ich schlendere weiter dem Quai entlang auf den Fischer zu.

„Kalimera.“ Dann schaut er wieder aufs Meer hinaus.

„Ist heute ein guter Tag zum Fischen?“, frage ich ihn spontan.

„Jeder Tag ist ein guter Tag zum Fischen. Ich fische täglich.“

„Und die Katze, ist die auch immer dabei?“

„Immer.“

„Jetzt habe ich sie leider vertrieben. Tut mir leid, ich ...“

„Ach die!“, unterbricht er mich und winkt lächelnd ab. „Miezzi kommt wieder, sie weiss, dass ich ihr noch mehr von den Leckereien geben werde. Ich füttere sie täglich mit etwas Fisch.“ Er schaut mich neugierig und abwartend an. So fahre ich weiter:

„Sie beide gaben eben ein sehr schönes Bild ab, gerne hätte ich euch eingefangen.“ Ich schwenke mein Handy. „Beide konzentriert, nebeneinander für sich und doch vereint wegen der Gier auf Fisch.“ Er lacht herzlich auf. Dann sagt er schmunzelnd:

„Warte ein Weilchen und du wirst sehen, dass sie wieder kommt. Eben wegen dieser Gier wie du sagst.“ Seine Stimme wirkt liebevoll. „Miezzi lässt sich nämlich ihre Happen nicht so leicht entgehen.“ Er greift nach einer der beiden Angelruten, holt den Angel ein und lehnt die Rute an seinen Stuhl. Er greift in das weisse Plastikgefäss, welches neben seinem Stuhl steht, klaubt aus dem dicklichen Inhalt einen Brocken heraus und formt davon eine Kugel. Diese steckt er an den leeren Angelhaken und holt nach hinten aus, um ihn schwungvoll auszuwerfen.

„Ist Miezzi denn ihre Katze?“ Er schaut kurz auf.

„Nein. Sie heisst auch nicht so. Ich nenne sie so.“ Er richtet seinen Blick wieder auf die beiden rotweissen Schwimmer. Sie tanzen federleicht auf der kräuselnden Oberfläche.



„Darf ich ein Weilchen zusehen?“
 „Natürlich. Platz hat es genug,“ er macht eine ausladende Geste und sagt lächelnd: „setze dich her.“

Ich setze mich auf den Hosenboden an die Hafentrampe, lass meine Beine über dem Wasser baumeln und schaue hinaus ins tiefblaue Meer. Das Schiff kommt näher, es könnte ein Kreuzfahrtschiff sein. Dann wird es wohl den Hafen von Gythion ansteuern. Bald bin ich mit Ilias ins Gespräch vertieft.

Ilias ist 78 Jahre alt. Er fischt täglich ab halb sieben Uhr. Er benutzt dafür zwei Fischerruten, nicht wie die anderen Fischer, die mit der Betonika (auf Rollen aufgewickelte Angelschnüre) vom Strand oder auch von der

Hafentrampe aus fischen. Betonika's kenne ich nur von Griechenland.

„Ich bin immer hier, bei Wind und Wetter.“

„Beissen denn Fische auch bei Wellengang?“, wundere ich mich etwas.

„Natürlich. Dann jedoch vor allem die Grösseren und Kräftigeren.“ Er zwinkert mir zu und so weiss ich nun nicht, ob er mich eben auf den Arm genommen hat.

Ilias war die meiste Zeit seines Lebens auf See, er arbeitete als Koch, angeheuert auf Tankern die Mavro Petreleo (Erdöl) geladen hatten. Jetzt ist er pensioniert.

„Jetzt kochst du nur noch für deine Frau?“ Als hätte ich einen guten Witz erzählt lacht er laut auf, dann winkt er ab und sagt:



„Nur wenn sie krank ist, sonst nicht. Sie kocht gut und ich habe lange genug gekocht.“ Er schaut wieder zu seinen Zapfen hinaus. Und ich schaue sein Rad etwas genauer an, es ist knallig rot. Mein Lieblingsrot.

„Dein Rad hat eine schöne Farbe.“

„Ach, das habe ich so gekauft. Das Rad ist sehr praktisch für mich, aber es müsste wirklich nicht unbedingt so knallig sein.“ Dann werde ich fortgetragen, durchpflüge weite Meere, schippere hinaus in ferne Länder auf einem dröhnenden Kahn, rieche fremde Gerüche von Mahlzeiten und höre das Scheppern von Küchenutensilien in der Kombüse. Ilias erzählt und erzählt.

Obwohl er mich zum ersten Mal sieht,

erzählt er mir auch Vertrautheiten aus seinem Leben. Solche, die mich nur so ins Staunen versetzen. Dieser Mann hat die ganze Welt bereist und hat viel darüber zu erzählen. Gerne werde ich mich wieder zu ihm hinsetzen.

Irgendwann im Laufe der Zeit, sehe ich aus den Augenwinkeln wie sich Miezzi tatsächlich wieder heranschleicht, auf seidenweichen Pfoten geschmeidig und langsam. Zu meiner Freude setzt sie sich wieder neben Ilias in Position und wartet regungslos.

„Miezzi hat immer Hunger.“ Ilias steckt seine Fischerrute in ein altes verrottendes, rostiges Rohr das am Quai befestigt ist. Dann greift er in den Eimer und wirft der Katze einen prächtigen Bissen zu. Die Katze springt elegant auf und schnappt sich ihren Bissen noch im Sprung. Danach legt sie ihn auf den Boden hinter Ilias und beginnt eifrig mit dem Fressen. Dann leckt sie sich die Schnauze und ihre Pfoten. Zufrieden setzt sie sich neben Ilias, regungslos abwartend.



„Meine erste Frau habe ich mit 35 Jahren verloren. Mit ihr hatte ich zwei Söhne. Erst Jahre später habe ich meine jetzige Frau geheiratet. Mittlerweile bin ich Vater von fünf Kindern. Doch leider ist mein Erstgeborener auch schon gestorben.“

„Das tut mir leid.“

„Ist schon lange her das alles.“ Ilias winkt ab. „Jetzt habe ich schon sieben Enkelkinder, drei Jungs und vier Mädchen,“ sagt er strahlend vor Stolz.



„Weisst du, man kommt auf die Erde um zu leben, nicht um zu sterben.“ Ilias schaut wieder auf das Meer hinaus.

„Das Sterben geschieht von alleine. Nur weiss man nie wann es soweit ist. Viele Menschen sind der Ansicht, sie könnten ihr Leben durch irgend ein gutes Verhalten verlängern. Doch ab dem Zeitpunkt wo man geboren ist, ist auch schon bestimmt, wann man wieder gehen muss.“ Nun greift er seine andere Fischerrute und überprüft sie.



„Das Leben ist wie eine Schifffahrt. Man läuft aus dem Hafen hinaus und überquert die Ozeane. Man wird fortgetragen in die entferntesten Winkel der Welt, doch irgendwann läuft man wieder ein in den Hafen aller Häfen, den wahren Heimathafen. Verstehst du?!“ Er schaut mich auffordernd an.

„Ja, in gewisser Weise schon. Doch während all dem Schippem im Lebensmeer versucht man doch immer sein Bestes zu geben oder nicht?!“ Lange schaut er mich an. „Wenn du meinst. Dann ist das sicher so.“

„Was verwendest du für Köder?“

Er zeigt auf seine Box:

„Diesen Brei habe ich gestern Abend hergestellt. Es ist eine Mischung aus Mehl, Gries, Feta und Crevettenabfällen, alles im Mixer fein püriert.“

„Fetakäse und Gries?“, wundere ich mich laut.

„Natürlich! Fische essen sogar Tomaten, Gurken oder Orangen.“ Jetzt zupft es am Schwimmer und er verschwindet unter der Oberfläche, dann taucht er wieder ruckelnd und zuckend auf. Ilias hält mir spontan die Fischerrute hin:

„Halte mal.“ Verdattert nehme ich sie entgegen. „Spürst du ihn?“

„Ja, etwas zieht dagegen. Es ist eine Art Ruckeln.“ Liebend gern reiche ihm die Rute wieder zurück. Ilias holt den Angel kontrolliert und langsam ein.

„Manchmal erwischt es eben auch kleine.“ Er greift nach dem Fisch und nimmt ihm gekonnt vom Angelhaken und zeigt ihn mir.

„Das ist ein Germanos (Deutscher).“

„Ein Germanos???“

„Wir nennen diese Fische so, Germanos. Den richtigen Namen kenne ich nicht. Die nannten wir schon immer so.“ Er wirft ihn in zu den Anderen in den mit Wasser gefüllten Eimer.“

„Ist der nicht zu klein? Müsste man den nicht wieder ins Meer werfen?“

„Nein, nein, der ist lecker!“ Schnell dreht er eine weitere Breikugel und steckt sie an den Haken. Mit einem feinen Surren wirft er den Angel wieder hinaus. Der Schwimmer taucht weiter draussen wieder auf und schaukelt an der Oberfläche.



Das Kreuzfahrtschiff ist jetzt im Begriff an der Hafentmole anzulegen. Die Sonne hat ihre Strahlkraft gesteigert und einige der Wolken sind einem hellen Blau am Himmel gewichen. Das Meer wirkt schon beinahe seidenweich. Auf dem Grund sehe ich kleine Fischschwärme. Sie tummeln sich zwischen dem Gestein der Mole. Plötzlich stieben sie in alle Richtungen auseinander um sogleich wieder im dichten Schwarm gesammelt, weiter zu ziehen. Es wird Zeit mich zu verabschieden. Ilias sagt:

„Kannst jederzeit wiederkommen, du hast interessante Ansichten.“

Spaghetti mit Brennesseln-Sauce

Zum [Rezept](#)



April-Überraschung



Die Kinderhand lässt los,
hinzu ein zarter Windstoss.
Der orangegelbe Luftballon
fliegt leicht und frei davon.

Papa weiss nicht wohin,
wieviel Helium ist da drin?!
Der pralle Ballon weiter steigt,
das Kind erste Reaktionen zeigt.

Tränen kullern über seine Wangen,
denn gross ist das Verlangen,
nach dem leuchtenden Luftballon,
der nun unerreichbar weit davon.

Vater sieht darin keinen Sinn
streicht sich gereizt übers Kinn.
Da kommt die Rettung in Person,
der Verkäufer mit rotem Luftballon.

Er schenkt ihn dem verzagten Kleinen.
Dieses stoppt sofort sein Weinen.
Die Überraschung ist beim Vater gross,
denn das Kind lässt ihn wieder los.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche positive Botschaften der Freude!?

Der nicht immer ganz ernst zu nehmende, wöchentliche creative drop ist ein Augenblick aus meinem Leben in Form eines von mir geklickten Fotos, versehen mit einem Gedanken, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Nachrichten darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir aber gerne privat schreiben.
